

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 11

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT



FÜR ALLE LEUT

*Die Seite
der Herausgeber*

ES scheint sich langsam die Erkenntnis Bahn zu brechen, dass es nicht zuviel ist, von den dreihundertundfünfundsechzig Tagen des Jahres zum mindesten einen Halbtag der Nation zu weihen. Bis vor kurzem waren wir auf dem besten Wege, den 1. August zu einem Kalenderdatum verkommen zu lassen, gut genug, um zu Seenachtfesten und anderen Attraktionen für Fremde ein bequemes Motiv zu liefern und für Vereinsredner die willkommene Gelegenheit auf unwillige, aber wehrlose Zuhörer ihre Gassalven rhetorischer Blüten, gemischt mit lückenhaften Schulerinnerungen an historische Irrtümer, loszulassen. Diese Gefahr ist heute gebannt. Wir freuen uns darüber.

ABER eine neue Gefahr taucht auf. Wir sehen Kräfte am Werk, die den Bundestag, die Feier der Nation, zu einer politischen Demonstration entwürdigen wollen. Kein Tag des Jahres eignet sich weniger zu parteipolitischer Agitation als der 1. August, an welchem alles zurückgestellt werden sollte, was uns trennt und alles ins Licht gehoben, was uns zusammenhält. Wer versucht, den 1. August zu dem Tag einer Partei oder einer Klasse zu stempeln, vergeht sich – ob er rechts oder links steht – an der Nation.

DER Einwand, es sei Heuchelei, von

einem einigen Volk zu reden, weil diesem Begriff keine Wirklichkeit entspreche, ist schief. Natürlich gab es nie, gibt es nicht und wird es solange die Welt steht kein schlechthin einiges Volk geben. Diese Tatsache darf nur ein Ansporn sein, uns zu dem Einigenden, das da ist, um so herzhafter zu bekennen. Und dieses Einigende ist da, ist auch heute, trotz aller weltanschaulichen und wirtschaftlichen Differenzen, unvergleichlich stärker als alles, was uns trennt. Der 1. August ist die freudige Bejahung der Schicksalverbundenheit aller Bürger unserer Nation. Er soll uns mahnen und kann uns helfen, das ganze Jahr hindurch in unseren Mitbürgern, auch dann, wenn wir getrennte Wege gehen, nur den Gegner und nie den Feind zu sehen. Den Gegner, von dem wir wissen, dass wir uns mit ihm nicht nur vertragen müssen, sondern mit dem wir uns vertragen wollen und dem wir das Vertrauen entgegenbringen, dass wir ihn, wenn es sich um die letzten Dinge der Nation handelt, stets zu gemeinsamem Handeln bereit finden werden.

DER 1. August soll uns eine Erinnerung an das Bündnis unserer Vorfahren sein, aber vor allem die Verheissung einer Erneuerung und Vertiefung des Bundes.